

DÖW 23.337

Gertrude Zeisler geb. Lion, geb. 13. 10. 1888

am 19. 2. 1941 von Wien nach Kielce deportiert

Transkript:

Grammatik und Rechtschreibung wie im Originaltext. Ergänzung von Satzzeichen etc. (in eckiger Klammer) nur in Ausnahmefällen zwecks besserer Lesbarkeit. Hervorhebungen im Originaltext sind kursiv wiedergegeben. Fehlende Punkte bei Abkürzungen oder Datumsangaben werden stillschweigend ergänzt. Biographische Angaben zu weiteren österreichischen Shoah-Opfern aus den Datenbanken des DÖW in Fußnoten.

Brief von Gertrude (Traud) Zeisler, Kielce, 31. 10. 1941

31./X. 1941

Mein geliebtes Lentscher!¹

Wieder ein Freitag und Posttag und seit Deinem Brief vom 10./IX. kein Lebenszeichen von Dir. Leider erhielt ich inzwischen die Nachricht, dass mein Cousin Viktor und seine Frau, die so überaus nett und hilfsbereit zu mir waren, nun auch mein Los teilen müssen. So wird ihre Güte belohnt! Überhaupt ist nun der Postempfang, der unsere einzige Freude und Abwechslung war, nun zu einer Quelle des Leids und zur Ursache vieler Tränen geworden. Die Paketsendungen aus dem Protektorate sind eingestellt, so dass bei uns allen noch zu den Sorgen um unsere Lieben die Befürchtungen betreffend unsere eigene Durchhaltungsmöglichkeit kommt. Ich persönlich bin ja noch nicht so schlimm daran, da ich von meinen Kleidern etc. noch nichts verkaufen musste. [Zensurierter geschwärzter Textteil] Das von Dir am 10./IX. avisierte Paket ist leider noch nicht angelangt. Na vielleicht kommt es noch. Die Sendungen über Portugal sind überhaupt eine sehr fragwürdige Angelegenheit; meist kommt

1 D. i. Helene Mayer geb. Pollatschek (1893–1968), die Schwester von Zeislers Schwager Stefan Pollatschek. Siehe: Traud Zeislers Briefe aus dem Ghetto in Kielce 1941–1942, hrsg. von Gerda Hoffer, transkribiert von Matthias Schulz, o. O. o. D. (2009), S. 1. Sie erreichte im Sommer 1941 das US-amerikanische Exil.

nur etwa die Hälfte der avisierten Päckchen an und meist die mit Ovomaltin etc., während die kostbareren Dinge meist nicht ankommen. Aber leider sind diese Sendungen doch die einzige Möglichkeit einer Hilfe. – Es tut mir sehr leid, dass ich Dir nicht auch einmal etwas Angenehmes mitteilen kann und Du wirst mich für einen rechten Jammerpepi halten. Aber gar so schlimm ist es doch noch nicht mit mir. Trotz aller Sorgen verbringen wir im Kreise von lieben Bekannten auch manchmal ganz nette Stunden. Wir haben in einem Souterrain-Zimmer, das von 4 Emigranten bewohnt wird, für die Nachmittage eine Zuflucht gefunden und haben dort wenigstens Wärme und Plauschmöglichkeit. Wenn sich die Gespräche meistens ums Essen und um die Lebensmittelpreise oder um die Preise für Hemden oder dergl. drehen, so wird doch hie und da doch ein interessantes Thema behandelt, oder Frau Sax (Löhr)² liest uns etwas vor, oder eine andere Dame, die ganz nett singt, singt uns ein Lied vor. So vergeht die Zeit eigentlich trotz der Eintönigkeit unseres Lebens rasch und ein Monat verfließt nach dem anderen und so sind es nun schon 8 Monate geworden, die wir nun hier verbracht haben. Aus Wien [unleserlich] habe ich nun seltener Nachricht, was ja auch nur zu begreiflich ist, da sie alle schwere Sorgen haben.

Sei innigst begrüßt und geküsst und grüsse alle Lieben von mir. Steffel³ schrieb, dass er meinetwegen mit Dr. Bulowa und seiner Frau sprechen will. Sind sie in New-York? Ich glaube kaum, dass sie etwas für mich tun werden, aber momentan kann mir ja auch jemand, der es wollte, nicht helfen.

Deine Traud

- 2 Margarethe Sax (geb. 18. 12. 1887) wurde gemeinsam mit ihrem Mann Moritz (geb. 11. 11. 1876) am 19. 2. 1941 nach Kielce deportiert; beide fielen der Shoah zum Opfer. Ihr Sohn Heinrich (geb. 1908) überlebte im Exil.
- 3 D. i. der Schriftsteller Stefan Pollatschek (1890–1942). Er konnte mit seiner Frau Ilka (1893–1950) und der gemeinsamen Tochter Gerda (der späteren Schriftstellerin Gerda Hoffer, 1921–2012) über Prag Anfang 1939 nach Großbritannien flüchten.

**Brief von Gertrude (Traud) Zeisler an ihre Cousine Olga Borges
in Zürich, Kielce, 23. 7. 1942**

Absender: Gertrude Zeisler,
Kielce, Arona 45

23./VII. 1942

Meine Lieben!

Vielen Dank für Euer liebes Schreiben vom 10. d. M. Das Ereignis dieser Woche war eine Karte meiner Wiener Freunde Sandor und Grete Guttman⁴ aus dem „Arbeitslager Ujazdow – Hansk, Kreis Cholm, Distrikt Lublin, Generalgouv.“

[„]Von was träumt die Gans? vom Kukerutz“, von was träumt die Traud? Euch wieder mit einer Bitte zu belästigen. Wie Ihr wisst, ist Helene⁵ mit den beiden andern Töchtern in Verbindung, die gewiß für Vater und Schwester ihr Möglichstes tun werden. Wäre es möglich, den beiden Verbannten durch Lissabon-Päckchen zu helfen? Ich schäme mich schon, Euch immer wieder, und noch für andere, in Anspruch zu nehmen, aber meine Freunde haben so viel für mich getahn [sic!], dass ich mir nun den Kopf zerbreche, wie ich ihnen ein wenig helfen könnte. Leider bin ich ja selbst ein so armer Teufel, dass ich aus Eigenem nichts für sie tun kann. Mit Viktor⁶ ist leider keine Verbindung möglich. Das Wetter ist trüb und fast herbstlich und erweckt böse Vorahnungen des vielleicht noch hier zu überstehenden Winters. Natürlich trägt das nicht zur Verbesserung unserer Stimmung bei. Seid nicht böse über meine neuerliche Attacke auf Eure Hilfsbereitschaft und Güte und seid im Vorhinein dafür bedankt, was Ihr etwa für meine Freunde tun könnt. Innigste Grüße an Euch und alle Lieben von
Eurer Traud

[Seitlich hinzugefügt:]

Diese Woche sind von Jensen 2 Päckchen für [unleserlich] auch für diese Intervention herzl. Dank.

4 Sandor Guttman (geb. 15. 10. 1879) und seine Tochter Grete Guttman (geb. 12. 10. 1906), zuletzt wohnhaft in der Schiffamtsgasse 12 in Wien-Leopoldstadt, wurden am 5. 6. 1942 von Wien nach Izbica. Beide wurden Opfer der Shoah. Sandor Guttmans Töchter Melitta (geb. 1904) und Herta (geb. 1911) überlebten im Exil.

5 Möglicherweise Helene Mayer, zu ihr siehe Fn. 1.

6 Zeislers Cousin aus Prag, der mit seiner Familie im Herbst 1941 nach Lublin deportiert worden war. Siehe: Traud Zeislers Briefe, S. 65, Fn. 8.